

Kreisverwaltung Altenkirchen

Regionalentwicklung

Gesundheitsgespräch Telemedizin am 2.11.2016
Auskunft erteilt: Jennifer Siebert

Altenkirchen, 15.11.2016

Gesundheitsgespräch Telemedizin am 2.11.2016 von 17:30 bis 21:30 im Wilhelm-Boden-Saal der Kreisverwaltung Altenkirchen

Teilnehmer der Diskussionsrunde:

- Günter Knautz, Kreisbeigeordneter
- Dr. Michael Moerchel, Büro Rathausgespräche Mainz
- Dr. Christian Moerchel, Büro Rathausgespräche Mainz
- Dr. Michael Theis, Obmann Kreisärzteschaft
- Andreas Hundhausen, Vorsitzender SPD-Kreistagsfraktion
- Dr. Peter Enders, MdL
- Dr. Axel Bittersohl, Kreistag FDP
- Dr. Peter Henn, Chefarzt Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie DRK-KH Altenkirchen-Hachenburg
- Dr. Dirk Werner, DRK-KH Altenkirchen-Hachenburg
- Jürgen Ecker, DRK-KH Altenkirchen-Hachenburg
- Wolfgang Schneider, Bürgermeister Herdorf-Daaden
- Dr. Andreas Reingen, Vorstandsvorsitzender Kreissparkasse Westerwald-Sieg
- Albert Rehm, Apotheker
- Heinz-Uwe Fuchs, Gesundheitsamt Altenkirchen
- Christel Enders, SHG-Diab. KISS
- Daniel Pirker, AK-Kurier
- Alexandra Jahn, DB-Regio AG
- Henning Weil, Kreistag CDU
- Erwin Rüdell, MdB
- Anna Neuhof, Kreistag Grüne

Referenten:

- Prof. Dr. Knut Kröger, Helios Klinikum Krefeld
- Frank Stratmann, Bundesverband Internetmedizin Hamburg
- Dr. Hans-Jürgen Beckmann, Arztnetz Bünde

Anlass:

Die haus- und fachärztliche Versorgung steht in den nächsten Jahren im Landkreis Altenkirchen vor großen Herausforderungen. Immer mehr Ärzte gehen in den Ruhestand, der ärztliche Nachwuchs lässt sich nur schwer für eine Tätigkeit auf dem Land begeistern.

In Kooperation mit dem Büro Rathausgespräche Mainz veranstaltete die Kreisverwaltung Altenkirchen vor diesem Hintergrund am 02.11.2016 ein Gesundheitsgespräch zum Thema „Breitbandausbau als Chance - Mit dem schnellen Internet wird die zukunfts- und leistungsfähige medizinische Gesundheitsversorgung im Landkreis Altenkirchen gesichert“. Dabei ging es um die Vor- und Nachteile der Telemedizin, die Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung sowie um den Datenschutz.

Vorträge:

- Dr. Hans-Jürgen Beckmann vom Arztnetz Bünde stellte anhand eines praktischen Beispiels in einem Pflegeheim die Vorteile der elektronischen Arztvisite vor. Der Be-

such im „virtuellen Sprechzimmer“ könne das Pflegepersonal entlasten und Ärzten unnötige Anfahrtswege ersparen. So könnten zum Beispiel Vitalparameter in Echtzeit übertragen und Kollegen per Videokonferenz zu Rate gezogen werden. Mit der Zeit steige laut der praktischen Erfahrungen von Beckmann nicht nur die Akzeptanz der Telemedizin unter den Patienten, sondern die notwendige Software werde auch immer besser und könne den Bedürfnissen der Ärzte und Patienten angepasst werden.

- Im anschließenden Vortrag erörterte Frank Stratmann vom Bundesverband Internetmedizin Hamburg, in welchen Bereichen es bereits Therapien per Internetmedizin gibt. So könnten bereits heute zum Beispiel Tinnituspatienten eine Audiotherapie über das Smartphone oder Tablet absolvieren. Er forderte zudem einen unverkrampfteren Umgang mit der digitalen Gesundheitsversorgung und sprach sich vor allem dafür aus, die Patienten besser und umfangreicher über die Möglichkeiten der Telemedizin zu informieren.
- Auch Prof. Dr. Knut Kröger warb in seinem Vortrag dafür, den Patienten die Ängste vor dem „gläsernen Patienten“ zu nehmen. Die Bevölkerung des Kreises muss für den Ausbau der Technologie mitgenommen werden. Dazu sollten Ärzte, Patienten, Politiker und Mitarbeiter der Heil- und Pflegeberufe die Chancen erkennen und zu nutzen lernen. Es soll deutlich werden, dass jeder Bürger einen Mehrwert durch die Telemedizin gewänne.

Ergebnisse der anschließenden Diskussion:

Die an die Vorträge anschließende Diskussion der Expertenrunde befasste sich vor allem mit den Fragen nach dem Datenschutz und der Durchführbarkeit der Televisite für Ärzte und Patienten. Grundsätzlich waren sich die eingeladenen Vertreter aus Politik und Medizin darüber einig, dass die Telemedizin eine sinnvolle Ergänzung zum persönlichen Arztbesuch ist. Dabei solle die Telemedizin nicht als „Lückenfüller“ gesehen werden, sondern als Erweiterung und Verbesserung des bestehenden Systems. Der Arzt sei nicht durch die Telemedizin ersetzbar. Die Frage sei nicht, ob man die Telemedizin nutze, sondern auf welche Weise sinnvolle Projekte im Kreis Altenkirchen angestoßen werden könnten. Bedenken wurden vor allem dahingehend laut, dass viele ältere Patienten die neue Technik nicht bedienen könnten und die Datensicherheit unter Umständen nicht gewährleistet ist.

Als Ergebnis der Diskussionsrunde waren sich Vertreter der Ärzteschaft und Politiker darüber einig, dass das Thema Telemedizin in den bereits bestehenden Expertengremien aufgegriffen und mögliche konkrete Projekte für den Kreis diskutiert werden sollten, um in der Region auch in Zukunft eine solide Gesundheitsversorgung sicherstellen zu können.

Im Auftrag

Jennifer Siebert